

Unzählige Male haben wir alle das Vater unser schon gebetet. Manchmal mehr automatisch und gedankenlos. Manchmal sehr tief empfunden, manchmal vielleicht stockend, oder sogar indem wir etwas ausgelassen haben.

Schon viele geistliche Lehrer und Lehrerinnen haben sich mit dem Gebet und den Vaterunser-Bitten auseinandergesetzt. Ich habe bei Teresa von Avila, und Romano Guardini nachgeschaut, und das „aramäischen Vater unser“ in mein Nachdenken hinein gewebt.

Aramäisch war die Muttersprache Jesu von Nazaret, in der er sprach, lehrte und in ganz Palästina seine frohe Botschaft – das Evangelium – verkündete.

Wenn Jesus sagt: „Wenn ihr betet, so spricht: Vater!“, schenkt Er uns mit diesen Worten Seine eigene Beziehung zu Gott.

*Jesus zog sich oft zurück um in der Einsamkeit zu beten, während er betete öffnete sich der Himmel, er betete die ganze Nacht, als Jesus betete veränderte sich sein Gesicht, erfüllt vom Heiligen Geist betete Jesus voller Freude ...*

Jesus lebte aus und in der Beziehung zu SEINEM GOTT im Gebet.

Auf diesem Hintergrund wehrt sich Teresa von Avila im 16. Jahrhundert schon dagegen, das VATER UNSER „nur aufzusagen“. Aus ihrer Sicht, will dieses Gebet, dieser wertvolle Schatz unseres Glaubens, durchdacht und meditiert werden. Satz für Satz, Wort für Wort.

Das aramäische Wort für Gebet, und damit der ursprüngliche Sinn von Gebet, könnte so ausgedrückt werden: *Sich mit seinem Geist, auf Gott ausrichten, fokussieren, sich einstellen, sich ausrichten, den richtigen Kanal wählen.*

Wenn Jesus sich auf SEINEN GOTT ausrichtet, verneigt Er sich in Seinem Inneren zutiefst vor der Größe DES URSPRUNG ALLEN SEINS – VOR DEM URGRUND DER GANZEN SCHÖPFUNG UND DES GANZEN UNIVERSUMS.

Er beginnt sein Gebet mit den Worten:

UNSER VATER, DER IM HIMMEL IST ...

... das bedeutet: Unser Vater, der überall im Universum, ja einfach überall ist.

Gott VATER zu nennen, war zur damaligen Zeit nicht ungewöhnlich, doch Jesus gab dem Wort „Vater“ einen tieferen Sinn. Er empfand die Nähe Gottes als die eines mitfühlenden Vaters und nicht als die einer rächenden Gottheit.

Als Jesus Gott mit *abba* ansprach, schuf er eine liebevolle innige Beziehung zwischen Gott und jedem einzelnen Menschen auf Erden.

UNSER MÜTTERLICHE VATER hat immer ein offenes Ohr für uns, wir können jederzeit zu ihm kommen und Zwiesprache mit ihm halten. ER ist keine ferne Gottheit, die über uns thront.